

Projektbeschreibung

DON'T STOP MOTION

Film, Workshop & Begegnungsort

Erfurt, 2023.

**don't**  
**stop**  
**motion**

„ **FILME SCHAFFEN ES, MENSCHEN ÜBER ZEIT, RAUM UND GRENZEN HINWEG ZU VERBINDEN UND SOMIT VORURTEILE UND MAUERN EINZUREIßEN.**

# ENTSTEHUNG

Viel zu oft wird über Menschen mit Fluchtgeschichte gesprochen, statt mit ihnen. Das wollten wir ändern und haben einen Film auf die Leinwand gebracht der von und mit ihnen entstanden ist.

Das **interkulturelle Dokumentarfilmprojekt „don't stop motion“** wurde 2020 von den Medienpädagog\*innen Franziska Bausch-Moser und Niels Bauder ins Leben gerufen. Das erste Medienprodukt des Projektes, ein 68-minütiger Dokumentarfilm, wurde 2021 mit **finanzieller Unterstützung der TSK und dem LAP Erfurt** fertiggestellt. Unter medienpädagogischen Begleitung arbeiteten acht Jugendliche zusammen, um die Fluchtgeschichten von drei Teilnehmenden zu erzählen.

Der entstandene Dokumentarfilm „don't stop motion“, sowie das medienpädagogische Projekt im Gesamten wurden bereits mehrfach ausgezeichnet. Unter anderem mit dem **Öngören-Preis für Demokratie** und Menschenrechte des Filmfestivals Türkei Deutschland 2022, dem Preis für den besten fremdsprachigen Dokumentarfilm auf dem internationalen **Filmfest Madrid 2022** und dem **Dieter-Baacke-Preis 2022**.

## / Der erste Film: don't stop motion

Die Protagonist\*innen Ahmad, Muntazar und Zahra haben auf eindrückliche Weise ihre Geschichten auf die Leinwand gebracht. Sie arbeiteten mit weiteren Jugendlichen zusammen, um zu erzählen, wie und warum sie ihre Heimat verlassen haben, wie sie den Weg nach Europa erlebten und was sie hier fanden. **Das Besondere:** die Jugendlichen selbst haben mit eigens hergestellten Puppen, Karton und der Stop-Motion Technik ihre Erlebnisse

auf die Leinwand gebracht und **bestimmen das von ihnen gezeigte Bild**.

Der entstandene Film begeistert seit 2022 bundesweit das Publikum. Die ungewohnten Einblicke in die Leben von Menschen mit Fluchterfahrung sind ein Mehrwert für jeden Zuschauer\*in. In Projekttagen an Thüringer Schulen ist die Filmcrew mit dem Film und Methoden der FilmBildung unterwegs und regt zu Diskussionen an. Mehr Informationen zum Film & Projekt, sowie den Trailer gibt es unter [dontstopmotion.de](https://dontstopmotion.de).

## / Aktuelle Lage

Das positive Feedback und Interesse des Publikums motiviert uns als Filmcrew, einen zweiten Teil von „don't stop motion“ zu produzieren. Doch nicht nur das: Aktuelle Zahlen, beispielsweise von der Opferberatungsstelle **EZRA e.V.**, zeigen, wie elementar und unabdingbar ein größerer Austausch zwischen den hier lebenden Kulturen ist. Mit 180 rechten und rassistischen Angriffen im Jahr 2022 sind die Zahlen in Thüringen auf einem **absoluten Höchststand**. Jeden zweiten Tag wurden Menschen Opfer rechter, zum Großteil rassistischer, Gewalt. Mehr als die Hälfte der Opfer waren Kinder- und Jugendliche. Oft sind die ersten deutschen Wörter, die ankommende Kinder hier lernen **„Ausländer raus“** (<https://ezra.de/jahresstatistik2022/>). Wir sind davon überzeugt, dass die Mehrheitsgesellschaft nur eine vage Ahnung davon hat, was migrantisierte und rassifizierte Menschen in Deutschland tagtäglich erleben, wie ihre Realität aussieht. Filme können es schaffen, Einblicke in **die Welt des Anderen** zu geben - Menschen über Zeit, Raum und Grenzen hinweg verbinden.

## / Die Vision

Wir haben mit unserem ersten Film bereits vielen Menschen tiefe Einblicke in die Fluchtgeschichten der drei Protagonist\*innen gegeben und versucht, **Verständnis dafür zu wecken**, warum ein Mensch seine Heimat verlässt und wie es ist, hier anzukommen. Dass wir diese Geschichten erzählen durften und so viele Menschen sie gehört haben (und auch weiter hören werden), dafür sind wir sehr dankbar. Wir glauben darüber hinaus, dass es wichtig ist, die Erlebnisse, die unsere Protagonist\*innen hier in Thüringen machen, offen zu zeigen, nahbar zu machen und darüber **in Austausch zu kommen**. So wollen wir ein nachhaltiges, langfristiges gegenseitiges Verständnis

schaffen und Austausch fördern, für ein **solidarisches Miteinander**. Don't stop motion soll sich zu einer Plattform entwickeln in der sich verschiedene Menschen mit Fluchterfahrung vernetzen, Technik & Know-How bekommen und so ihre Geschichten erzählen können. Wir wollen erstmal in Erfurt mit der Community, die wir kennen anfangen (1x die Woche offenes Treffen / AG). **Längerfristig** lässt sich auch größer denken. So sind wir beispielsweise mit der internationalen Filmacademy Refocus Media Lab in Austausch. Sie hat sich auf Lesbos gegründet, hat inzwischen Standorte in bspw. Athen und Krakow und würde gerne auch einen Stadort in Deutschland eröffnen.

## DURCHFÜHRUNG

Ahmads, Muntazars und Zahras Geschichten sind noch lange nicht zu Ende erzählt. Die drei jungen Menschen bauen sich Stück für Stück ihr Leben in Erfurt auf. Sie haben Freund\*innen gefunden und sind in unterschiedlichen Kontexten aktiv. Doch ist **Erfurt für sie auch Heimat?**

Der zweite Dokumentarfilm, „don't stop motion - Neue Heimat?“ (Arbeitstitel), begleitet die Protagonist\*innen in ihrem Alltag und gibt Einblicke in die Lebenswelten von jungen Menschen mit Fluchterfahrung in Thüringen. Jede\*r sucht dabei auf ganz eigene Weise Antworten auf kleine und große Fragen. Welche **Ausbildung** möchte ich anfangen? Wann bekomme ich einen **sicheren Aufenthaltstitel**? Wann kann ich **meine Familie im Iran** und im Irak wiedersehen? Akzeptiert meine Familie meine **neue Partnerin**? Wie kann ich politisch Teil haben? Wann fühle ich mich **zugehörig**? Welche **Werte** übernehme ich? Wo ist meine **Heimat**?

### / Inhalt

Um diesen und weiteren Fragen nachzugehen, werden die drei in ihrem **Alltag begleitet**. Zum einen im ganz privaten und persönlichen Kontext, zum anderen auch in öffentlichen Situationen, wie bei Behördengängen, dem Aufsuchen von **Beratungsstellen** und der Vernetzung mit verschiedenen migrantischen Initiativen. Da die drei an sehr unterschiedlichen Punkten in ihrem Leben stehen, werden ganz automatisch verschiedene Facetten der **Lebensrealitäten** von jungen Menschen mit Fluchterfahrung in Thüringen

thematisiert.

## // Muntazar

mittlerweile 19 Jahre alt, beschäftigen Fragen nach **Identität, Heimat und Zugehörigkeit**. Auch wenn er in verschiedensten Vereinen aktiv ist, zum Beispiel als Vorstand der Naturfreundejugend Erfurt, als Jugendbegleiter bei der Sozialistischen Jugend Erfurt - Die Falken, als Trainer und Kampfrichter im Judoverein oder bei Veranstaltungen und Workshops mit dem ersten Film, fühlt er sich doch oft **nicht als Teil der Gesellschaft**.

Mehrmals in der Woche erlebt er Othering und Ausgrenzung in Form von Blicken, Kommentaren und/oder Polizeikontrollen. Wieder und wieder diskutiert er mit den Menschen, ob im Rahmen unserer Filmtour oder in seinem Alltag mit Lehrkräften oder Kassierer\*innen. Ganz nach seiner Überzeugung aus dem ersten Film „Zu jeder Person, die rechts ist, sag ich - komm, setzt dich an ein Tisch, du und ich, und wir reden darüber- was ist dein Problem?“ Wenn man ihn fragt, woher er diese unendlich wirkende Energie nimmt, sagt er, er mache es für seine Mutter und alle die anderen Menschen, die nicht die Worte kennen oder die Kraft dazu haben und Tag für Tag all die Unterdrückung und Demütigungen ertragen und runter schlucken. Und er macht es für jede einzelne Person, die er auch nur ein wenig zum Nachdenken gebracht hat - und die Energie, die er durch die Hoffnung auf Veränderung auch wieder zurück bekommt. Doch auch er, der nach außen so voller Humor und Energie steckt - hat natürlich viele Momente der Ohnmacht und Resignation. Durch seine unglaubliche Fähigkeit seine Gefühle zum Ausdruck zu bringen, glauben wir, dass er dem Publikum eine Ahnung geben kann von dem alltäglichen Kampf rassifizierter Personen.

Bei der Frage nach Identität spielt auch seine Position als **ältester Sohn** der Familie in Deutschland eine zentrale Rolle. Von klein an übernimmt er hier viel Verantwortung. Beispielsweise organisierte er, nach 11 Jahren Trennung ein Wiedersehen mit Teilen der Familie aus dem Irak in den arabischen Emiraten. Die Großmutter ist 87 Jahre alt und krank, woraus der Wunsch der Mutter entstand, sie noch einmal wiederzusehen. Er kümmerte sich um alles, von Finanzen über Visa bis zur Reise an sich. Neben der enormen Verantwortung, haben das Wiedersehen mit der Familie und das gemeinsame Feiern von Eid (Zuckerfest) in einem arabischen Land in ihm Gedanken und Gefühle (wieder)erweckt.

Zurück in Deutschland wird er diesen Sommer seine Ausbildung als **Kinderpfleger** abschließen und ist dabei sich neu zu orientieren. **Sein Traum** wäre ein Jahr **Au-Pair in England**, um seine Englischkenntnisse zu verbessern. Aktuell hat er aber wenig Hoffnung, dass dies als irakischer Staatsbürger und mit seinem Aufenthaltstitel möglich wird.

## // Zahra

wird unter anderem das **System Schule** und dessen Umgang mit migrantisierten und rassifizierten Personen thematisieren. Sie musste damals, als marginalisierte Afghanin im Iran lebend, die Schule nach der 6. Klasse abbrechen, um Geld für die Familie zu verdienen. Nachdem sie auf der Arbeit als 12-Jährige sexuell bedrängt wurde, hat sie mit ihrer Mutter den Iran verlassen, in der Hoffnung auf Bildung und eine bessere Zukunft.

In Deutschland konnte sie letztes Jahr die Regelschule erfolgreich abschließen und ist seit diesem Jahr auf einer Gesamtschule, um dort **Abitur zu machen**. Doch sie stößt auf viele Herausforderungen: Oft fühlt sie sich allein gelassen, von Lehrkräften und ihren jüngeren Klassenkamerad\*innen, die sich über ihren Akzent lustig machen und vermutlich nicht wissen, was die Elftklässlerin in den letzten Jahren erlebt hat. Nebenbei regelt sie noch **das Leben ihrer Mutter**, kümmert sich um Behördengänge, begleitet die Mutter zu Ärzten, übersetzt und sucht nach einer neuen Wohnung. Oft bleibt ihr neben all dem nicht genug Zeit und Energie, um ihren eigenen, persönlichen Zielen nachzugehen. Aktuell ist sie versetzungsgefährdet und in einem Kreislauf von Überforderung und Stress, so dass sie sich selten noch den Raum für ihre eigentliche Energiequelle Taekwondo nimmt, die sie bisher durchs Leben getragen hat: „Wenn ich Sport mache, hab ich immer ein gutes Gefühl gehabt.“

Dafür hat sie seit kurzer Zeit einen Partner, der ihr Kraft gibt - allerdings wird über eine Verlobung diskutiert, damit sie auch zu ihm nach Hause gehen darf. Das wiederum passt eigentlich nicht in Zahras aktueller Vorstellung von einem freien, **selbstbestimmten Leben**.

## // Ahmad

steht stellvertretend für all die Personen, deren Entscheidung über einen

**sicheren Aufenthaltsstatus** in Deutschland aufgrund des Dublinverfahrens sich über Jahre zieht. Vor nun 9 Jahren kam der damals minderjährige Afghane ohne Familie nach Deutschland. Mit 15 Jahren verließ er den Iran, wo er als afghanischer Geflüchteter illegal und ohne Papiere zur Welt kam. Welche Perspektive Minderheiten im Iran haben, müsste spätestens seit dem Mord an der Kurdin Jina Mahsa Amini deutlich sein. Ahmad war damals jung und konnte nicht wissen, was auf ihn zukommen würde. Nach einer langen Flucht lebte er hier in tagtäglicher Angst vor Abschiebung, durfte weder einen Deutschkurs besuchen, noch arbeiten. Diese Perspektivlosigkeit hat bei dem damals Jugendlichen schwere Depressionen ausgelöst. Als er schließlich, auch durch das Abschiebeverbot in Thüringen neue Energie und auch Arbeit fand, konnte er dann dort aber immer wieder aufgrund seines Aufenthaltstitel immer wieder nicht übernommen worden, obwohl seine Arbeitgeber\*innen es wollten.

Inzwischen **arbeitet er als Altenpfleger** in einer Einrichtung in Erfurt. Durch das Chancenaufenthaltsrecht könnte auch er dieses Jahr endlich eine Perspektive haben. Sein größter Wunsch, wenn er endlich zum ersten Mal in seinem Leben einen Pass haben wird, ist, seine **Mutter wiederzusehen**, die alt und krank im Iran lebt. Seit Jahren verspricht er am Telefon, alles dafür zu tun, sie noch einmal wiederzusehen. Danach will er endlich **in Deutschland richtig Fuß fassen**. Noch eine Ausbildung machen, einen weiteren Sprachkurs und den Führerschein.

Anhand der drei Protagonist\*innen werden strukturelle und gesellschaftliche **Misstände** aufgezeigt, die den Alltag von Menschen mit Fluchtgeschichte unnötig erschweren. Gleichzeitig werden im Film auch **Lösungsoptionen** gezeigt und die Protagonist\*innen beispielsweise zu **Beratungsstellen** wie Profamilia, EZRA e. V. oder Refugio e. V. begleitet um deren wichtige Arbeit sichtbar zu machen. Außerdem vernetzen die drei sich mit verschiedenen **migrantischen Communities** Erfurts, wie „mit-wachsen“ oder „migrafem“, die für Teilhabe und Sichtbarmachung von migrantisierten Menschen in Thüringen kämpfen. Die verheerende Situation in Erstaufnahmestellen wie in Suhl oder der aktuell umstrittenen Neueröffnung in Schleusingen beschäftigt die Filmcrew darüber hinaus.

So hat der Film das Potential, neben den intimen und **persönlichen Einblicken** in die Lebensrealitäten drei junger Erfurter\*innen mit Fluchtgeschichte, auch einen größeren Einblick in **migrantisches Leben in Thüringen** und den Kampf gegen rechts zu geben - gerade auch auf längere Sicht, mit Blick auf

die Landtagswahlen 2024 könnten sich hier spannende Debatten entwickeln.

**Am Ende entsteht ein Dokumentarfilm**, der nahe, intime und ungewohnte Einblicke in die Lebensrealität und Herausforderungen von jungen Menschen mit Fluchterfahrung in Thüringen gibt. Herausforderungen, von denen Weiße, nicht rassifizierte Menschen oft wenig wissen (können).

## / Vorgehen

Wie bereits beim ersten Filmprojekt soll das **kollaborative Arbeiten** mit den Protagonist\*innen im Vordergrund stehen. Die interkulturelle Filmcrew besteht aus circa 10 Personen. Neben der Projektleitung, die drei Protagonist\*innen Zahra, Muntazar und Ahmad, sowie circa fünf weitere Jugendliche heterogener Herkunft, die immer wieder an verschiedenen Schritten der Produktion beteiligt sind. Zahra, Muntazar und Ahmad stehen stets in Kontakt mit der Projektleitung. Gemeinsam überlegen sie, welche Situationen und Themen sie gerne auf welche Art dokumentiert haben möchten. Bei den Dreharbeiten bin meistens ich und plus eine weitere Person mit anwesend. Zudem filmen die drei immer wieder selbstständig mit dem eigenen Smartphone für sie wichtige Situationen. Beim Sichten und Vorschnitt werde ich aus Zeitgründen eine Vorauswahl treffen, dabei aber engmaschig mit den Protagonist\*innen Rücksprache halten. Beim Rohschnitt, wird versucht, dass die drei so oft wie möglich dabei sein können, so dass gemeinsame Entscheidungen getroffen werden können und sie selbst das Bild über sich bestimmen können. Zentrale Bestandteile der Dokumentation werden oben beschriebene Alltagsszenen mit den Protagonist\*innen und Tiefeninterviews sein. Wichtiges Material wurde schon gesichert. Diesen Monat kam das Wiedersehen mit Muntazars Familie in den Emiraten spontan zu Stande, woraufhin die Familie mich einlud, sie mit der Kamera zu begleiten. Auch mit Ahmad wurden erste Aufnahmen gesichert, bei Beratungsgesprächen mit Refugio. Inwiefern wir als Filmcrew und somit auch der Prozess und die Beziehungen, die sich durch das Projekt aufgebaut haben, sichtbar Teil des Films werden sollen, oder später nur die drei Protagonist\*innen von einer unsichtbaren Kamera begleitet, zu sehen sein sollen, sind wir uns aktuell noch unsicher.

Sicher sind wir damit, dass wie im letzten Film die Filmcrew **in Workshops** mit weiteren interessierten jungen Menschen zusätzliche, kreative Trickfilm-

Szenen, entwickelt. So werden, Szenen nachgestellt (zum Beispiel konkrete Aktionen wie ein rassistischer Vorfall in der Straßenbahn), Emotionen und Gefühle visualisiert und damit eine tiefere Ebene geschaffen. Dabei setzen sich die Teilnehmenden gemeinsam mit den Protagonist\*innen mit den Geschichten und **unterschiedlichen Techniken** auseinander. Eine Kooperation mit dem Lehrstuhl für Animation der Bauhaus Universität Weimar ist bereits vereinbart.

Als **neues zusätzliches Element** wollen die drei Protagonist\*innen in ihrem Alltag mit ihrem Smartphone immer wieder eigenständig wichtige Szenen aufnehmen.

Das Filmprojekt „don't stop motion - Neue Heimat?“ ist als **Langzeitbeobachtung** geplant. Über einen Zeitraum von mindestens 2 Jahren sollen die Protagonist\*innen immer wieder begleitet werden. Während der Produktionsphase wird es immer wieder Einblicke in Form von kurzen Videos auf Social Media geben.

## AUSWERTUNG

Für die Auswertung soll der neue Film, wie auch weiterhin der erste Film, durch Deutschlands Schulen, Kinos und Gemeindesäle touren. Vor allem im **ländlichen Raum** sollen Menschen für die Themen Flucht und Migration sensibilisiert werden und anhand des Films mit ihnen in Austausch entstehen. Denn gerade in Regionen, in denen der Anteil an Menschen mit Migrationsgeschichte gering ist, sind Vorurteile besonders verbreitet. Menschen hingegen, die Kontakt mit Migrant\*innen hatten, haben **weniger Vorurteile**.

Dies entspricht der **Kontakthypothese** nach Allport (1954): Vorurteile lassen sich demnach am besten durch direkten Kontakt abbauen. Aber auch durch indirekter oder auch medial-vermittelter Kontakt birgt enormes Potenzial. Wird in einem Film emotional und hautnah die Geschichte eines „Fremden“ erzählt, können sich vorhandene Ängste ein Stück weit auflösen.

Bei den **Abendveranstaltungen** in Kinos und soziokulturellen Zentren werden die Teilnehmenden durch das Rezipieren des Dokumentarfilms „don't stop motion - Neue Heimat?“ ungewohnte, authentische und persönliche Einblicke in das Leben drei junger Erfurter\*innen mit Fluchtgeschichte bekommen. Im Anschluss werden die Teilnehmenden die Möglichkeit haben, mit den Filmemacher\*innen und Protagonist\*innen ins Gespräch zu kommen und sich **auszutauschen**.

In den **Schulen** werden die Teilnehmenden bei **rassismuskritischen Workshops** ihre eigene Haltung zum Thema Flucht und Migration erforschen. Dafür schauen und diskutieren sie nicht nur den Film: mit den Methoden der ästhetischen Filmbildung tauchen sie tief hinein in eigene Empfindungen. Angeleitet von den Filmemacher\*innen und mit Hilfe von Collagen und Schreibübungen verarbeiten sie ihre Gedanken zum Thema auf kreative Art und Weise. Auf dieser **Forschungsreise in das eigene Bewusstsein** schaffen die Schüler\*innen es, ganz neu über das Thema Flucht und Migration (nach-) zu denken. Immer mit dabei, eine\*r der jungen Protagonist\*innen mit Fluchterfahrung.

## IMPACT

Wir hoffen, wie auch im letzten Filmprojekt die **Teilnehmenden zu empower**, auch wenn wir uns mit schweren Themen beschäftigen und teilweise traumatische Situationen bearbeiten: „Dieser ganze Film, wie wir darüber sprechen...es ist eigentlich traurig aber die Art wie wir es angenommen haben, wie viel Spaß wir hatten, darüber bin ich wirklich stolz.“ (Muntazar, 2021). Dadurch, dass die Teilnehmenden als eigenverantwortliche\*r Akteur\*in an einer Filmproduktion mitarbeiten, können sie sich und ihre Geschichten sichtbar machen und sich so Gehör verschaffen. Wir hoffen, dass sie das Medium Film weiter als kreatives Werkzeug zum Selbstaussdruck und als Mittel an der Gesellschaft Teil zu haben, kennenlernen.

Aus der interaktiven Auswertung ergibt sich darüberhinaus ein Impact beim Publikum, das tiefer gehen kann, als klassische Rezeptionssituationen. Der Film **bricht mit Sehgewohnheiten** und kann so, vor allem mit dem anschließenden Austausch und den Methoden der ästhetischen Filmbildung, **nachhaltig bildende Transformationsprozesse** bei den Rezipient\*innen hervorrufen.

Durch den im Film gezeigten interkulturellen Kontakt können sie neue Perspektiven einnehmen, Empathie aufbauen und Unsicherheiten reduzieren. Dass es gerade in Thüringen einen Bedarf an rassismuskritischer Bildung braucht, zeigen die oben erwähnten aktuellen Zahlen von EZRA e. V., wie auch die Ergebnisse aus dem jährlich erscheinenden **Thüringen-Monitor** der Universität Jena. Der zeigt in der zuletzt veröffentlichten Ausgabe aus dem Jahr 2021, dass abwertende Haltungen gegenüber Muslim\*innen

thüringenweit zwar abnehmen, jedoch gerade jedoch im ländlichen Raum noch mehrheitlich vorhanden sind (<https://www.komrex.uni-jena.de/forschungsprojekte/thueringen-monitor>). So kann der Dokumentarfilm nachhaltig zur **Förderung des demokratischen Zusammenlebens** in der Einwanderungsgesellschaft führen - hin zu einer offenen, toleranten Gesellschaft.

## Partner\*innen

Bei dem Projekt arbeiten wir, neben den erwähnten **Kooperationen** mit verschiedenen **Thüringer Partner\*innen** zusammen. Der Prozess, sich mit der eigenen Identität beschäftigen, den das Filmprojekt für die drei Protagonist\*innen mit sich bringt, wird immer wieder von Psycholog\*innen von **EZRA e. V.** oder **Refugio e. V.** aufgefangen und aufgearbeitet.

Für die Filmmusik wird der Erfurter **Musiker Önder Kanat**, wie schon beim ersten Film, mit uns zusammenarbeiten, seine mesopotamischen Klänge sind beeinflusst von verschiedenen Kulturen und öffnen die Herzen der Zuhörenden.

Um Teilnehmende für die einmal jährlich stattfindenden Postproduktions-Workshops zu finden, wollen wir neben unseren bestehenden Kontakten, den **Verein Jugendliche ohne Grenzen** aktiv mit einbinden, deren Anliegen es ist, die Lebensrealitäten von jungen Menschen mit Fluchtgeschichten sichtbar zu machen. Darüber hinaus wollen wir mit Animatstudierende der **Bauhaus Universität Weimar** zusammenarbeiten. Hier stehen wir mit der Dozentin Ana Vallejo in Kontakt.

“Don't stop motion” ist seit Sommer 2022 ein Projekt des **nochson e. V.** Dieser versteht sich als Anlaufstelle für vielfältige, kulturell und künstlerisch aktive Kräfte und unterstützt diese in ihrer Tätigkeit.

## Mit dem Engagementspreis...

wollen wir unsere Finanzlöcher stopfen, die wir aktuell bei zwei Teilprojekten haben. Zum Einen, eine interkulturelle Filmtour im ländlichen Raum in Thüringen mit 7 Projekttagen (jeweils Schulworkshop & Abendveranstaltung wie oben beschrieben), mit dem Landesprogramm DenkBunt als Hauptförderer (hier fehlen knapp 2000€, aktuell als Eigenmittel) Zum Anderen die Produktion des ebenfalls

oben beschriebenen zweiten Dokumentarfilms. Hier sind Gelder bei der kulturellen Filmförderung der Thüringer Staatskanzlei und dem Fonds Soziokultur beantragt (hier fehlen mind. ca 1400€, aktuell als Eigenmittel). Allerdings sind wir uns hier sicher, dass mindestens eine der beantragten Förderungen drastisch gekürzt werden wird, weshalb wir über jeden Euro dankbar sind. Wir würden uns unglaublich freuen, mit Ihrer Unterstützung unsere Arbeit mit weniger Geldsorgen fortzuführen.

**don't**  
**stop**  
**motion**

[dontstopmotion.de](http://dontstopmotion.de)  
[@dontstopmotion\\_film](https://www.instagram.com/dontstopmotion_film)